

Byzanz : zu Prägungen aus dem 8. bis 11. Jahrhundert. Teil 2

Autor(en): **Füeg, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **50-52 (2000-2002)**

Heft 197

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Romanos I. 920–944:

Medaillons oder Solidus- und Miliaresion-Proben 931

Die vier bekannten Proben aus dem Jahr 931 können durch vier weitere Exemplare ergänzt werden, darunter ein neuer Typ (II) für Romanos I. allein.

- Typ I Romanos I. allein, AE Medaillon oder Miliaresion-Probe:
 1) BMC 43, mit Loch (8,51 g); 2) Tolstoi 30¹ = Eremitage (3829) = DOC (19), beschnitten (4,17 g); 3) Leu 65, 1996, 609 (6,73 g).
 1) und 3) sind wahrscheinlich mit gleichen Stempeln geprägt.
- Typ II Romanos I. allein, AE Medaillon oder Solidus-Probe:
 1) NCirc 6, 1994, S. 263², jetzt in Dumbarton Oaks (? g);
 2) Abb. A, mit Loch (2,57 g).
 Die Exemplare sind mit gleichen Stempeln geprägt.
- Typ III Romanos I. und Konstantin VII., AE Medaillon oder Solidus-Probe:
 1) DOC 9 (3,31 g); 2) Berlin (256, 1918) (3,28 g), Abb. B;
 3) Abb. C (3,73 g).



Abb. A



Abb. B



Abb. C

Den drei Typen gemeinsam ist der Punktkreis zwischen punktierten Linien.

Der Typ II hat die erste Solidus-Ausgabe³ von Leon VI. (886–912) zum Vorbild; die Legenden sind $\overline{\text{MP}} \overline{\text{OV}}$ und RO MA (Abb. A).

Der Typ III zeigt Romanos wie auf dem Typ I mit dem modifizierten – dem horizontal und vertikal statt diagonal verzierten – Loros und Konstantin wie Romanos auf dem Typ II in der Chlamys und mit dem Tablion. Christus ist mit der segnenden Hand vor der Brust dargestellt, aber *ohne* Bart auf dem Berliner Exemplar (Abb. B). Die Abb. B und C erlauben, die Beschreibung von DOC 9 und den Christustyp V.d im DOC 3, S. 153, zu ergänzen: der Pantokrator mit Haarscheitel, der Kodex mit Schliesse auf der perspektivischen Vorderseite, der Nimbus mit zwei Kreislinien und dreigeteilten rechteckigen Kreuzarmen: $\square\square$
 Die Rs.-Legende endet mit CONSTAN - .

Zeitlich hat Grierson den Typ III auf Grund der Schriftgröße zugeordnet. Dieses Argument kann nun mit ikonographischen und epigraphischen Querverbindungen unterstützt werden. Die Ikonen nachgebildete Christusbüste mit der seg-

1 J. J. Tolstoy, *Byzantine Coins*, 10th issue (1991).

2 S. Bendall, *A pattern solidus of Romanos I*. Die Exemplare 1) und 2) stammen aus dem Besitz von G. Zacos.

3 BNC Type 1, DOC Class I.

nenden Hand vor der Brust⁴ sowie die Legende des Typs III sind bis auf den Nimbus identisch mit jenen der Goldbulle mit drei halblangen Büsten für Romanos I., Konstantin VII. und Christophoros⁵, und deren Ikonographie und Legende der Rückseite entsprechen zudem jenen der Solidus-Ausgabe DOC Class VIII.

Die Vorlagen für die Zeichnung aller drei Typen stammen wohl vom gleichen und höchst fähigen Künstler, und die Stempelschnitte lassen ebenso einen einzigen Graveur vermuten. Von besonderer Eleganz ist die auffallende Zeichnung des Kreuzglobus (Abb. C) mit ✠ auf langem Schaft über dem grossen Globus und den ausgreifenden Kreuzarmen. Beispielhaft für die Feinheit der Gravur sind auch die drei Finger der Hände beider Kaiser, die den Globus halten.

Proben oder Medaillen?

Die lapidare Legende **RO MA** für den Kaiser ohne die Nennung des Titels kann anzeigen, dass der Typ II nicht als Solidus-Probe gedient hat. Und auf den nicht korrodierten Teilen der Oberflächen vom Typ III (Abb. B und C) sind keine Zirkulationsspuren wie Kratzer festgestellt, sondern eine abgeriebene Glätte, wie sie der stete Gebrauch als Medaillon während Generationen bewirkt. Die Gepräge könnten etwa an Mitglieder des Palastes abgegeben worden sein, als Belohnung vielleicht und zugleich als Propaganda, die anzeigt, dass Romanos I. nach dem Tod von Christophoros willens war, keinen seiner anderen Söhne in das Münzbild aufzunehmen. Dass er Konstantin VII., nach einem Unterbruch von zehn Jahren, wieder diese Ehre gab, kann als politischer Akt gegen die Söhne verstanden werden. Auf dem Solidus der Emission 931–944⁶ ist Konstantin, wenn auch kleiner und ohne Bart, gar der Platz zugewiesen, der dem Hauptkaiser zustand, nämlich zur Rechten von Romanos.

Typ I: eine Fälschung?

Seitdem das Faszikel 10 von Tolstois «Byzantine Coins» durch einen glücklichen Zufall aufgefunden und von V. V. Guruleva sorgfältig ediert wurde, sind Tolstois Zweifel an der Echtheit des Typs I bekannt⁷. Vor allem sind es die ungewohnte Zeichnung und die hohe Qualität des Stempelschnitts, die Tolstois Bedenken genährt haben. Die identische Kaiserdarstellung auf den Siegeln für Romanos mit Konstantin und Stephan (931–944)⁸ dürfte der Verfasser bei der Niederschrift seines Kommentars nicht gekannt haben.

Romanos II. 959–963:

Solidus-Ausgaben für Romanos mit den Namen $\text{C}\text{O}\text{N}\text{S}\text{T}\text{A}\text{N}\text{T}\text{I}\text{N}\text{O}\text{S}\text{ P}\text{A}\text{N}\text{T}\text{O}\text{K}\text{R}\text{A}\text{T}\text{O}\text{R}\text{O}\text{S}$

Aus der 3½ Jahre dauernden Regierung von Romanos II. sind nur drei Solidi bekannt: der eine mit dem segnenden Pantokrator (Abb. C), die anderen mit dem lehrenden¹, diese beiden² vom gleichen Vs.-Stempel. Nun könnte Romanos II. aber auch Solidi mit der Ikonographie der letzten Ausgabe von Konstantin VII.

- 4 Z.B. auf der Mitteltafel des Elfenbein-Triptychons in der Staatsbibliothek Berlin (Inv. Ms. theol. lat. qu 3).
 5 Auktionskatalog Spink 135, 1999, 228 aus der Sammlung Zacos.
 6 BNC Type 9; DOC Class X. Vgl. auch DOC 3, S. 534f.
 7 Anm. 1, S. 33–35.
 8 Vgl. G. Zacos and V. Vegler, Byzantine Lead Seals (Basel 1972), Tf. 20, 68.

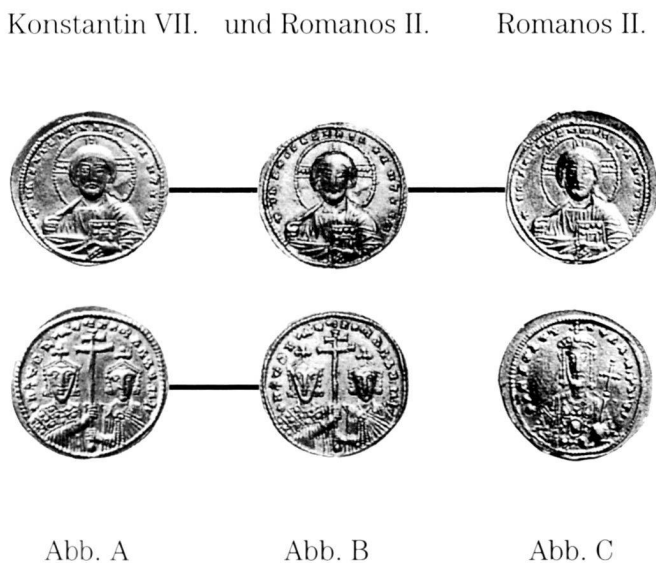
- 1 Der mit der Hand auf den Kodex weisende Pantokrator.
 2 BM (4. Juli 1970); DOC 2.

und Romanos II.³ ausgegeben haben. Indizien für diese Vermutung sind hier beschrieben und zur Diskussion gestellt.

Die Vermutung beruht, zusammengefasst, auf den folgenden Beobachtungen: Die letzte Emission für Konstantin VII. und Romanos II. ist mit zwei verschiedenen Pantokrator-Typen ausgegeben worden, der eine mit expressivem und der andere mit höchst verhaltenem Ausdruck. Der erste ist auf einigen Exemplaren aus der Alleinherrschaft von Konstantin VII. vorgebildet⁴, während mir vom zweiten keine Vorbilder bekannt sind. Sodann existiert auf wenigen Solidi ein dritter Typus, der jenem der Emissionen für Nikephoros II. und Basilios⁵ verwandt ist. Vom zweiten Typus hat die Hälfte der Rs.-Stempel eine korrupte Legende, die vor allem den Namen für Konstantin ganz oder teilweise unlesbar macht. Und endlich ist mit einem Vs.-Stempel dieses Typs ein Exemplar für Romanos II. geprägt.

1. Identischer Vs.-Stempel

Von Konstantin VII. und Romanos II. sind zwei stempelgleiche Solidi bekannt (Abb. A und B), deren Vs. zudem stempelgleich ist mit dem Solidus von Romanos II. (Abb. C):



Der Vs.-Stempel könnte unter Konstantin VII. geschnitten und unter Romanos II. aufgebraucht worden sein. Aber die Solidi der Abb. A und B weisen rechts zwischen Kopf und Nimbus denselben Stempelfehler auf, und zwar als Erhebung – mit der entsprechenden Vertiefung im Stempel; auf dem Solidus von Abb. C dagegen ist keine Beschädigung festgestellt⁸. Demnach wurde C vor den Exemplaren A und B geprägt – C vielleicht unter Konstantin VII. oder A und B nach dessen Tod.

Offen bleibt, ob es sich bei den Abb. A und B trotz unterschiedlicher Angaben über den Erhaltungsgrad und das Gewicht nicht doch um dasselbe Exemplar handelt, der Fehler sich also nicht im Stempel, sondern auf der Münze befindet.

3 BNC Type 11; DOC Class XV.
4 Z.B. DOC 13a.1.
5 BNC Type 1; DOC Class I.
6 Das Exemplar ging an das Münzkabinett Funk, Neukeferloh/München, wo sich die Spur verliert. Wer es besitzt oder besass, ist freundlich gebeten, dies der Redaktion der «Münzblätter» mitzuteilen.
7 Die Notierung des Erhaltungsgrads und Gewichts ist am Original überprüft.
8 Die Mitteilung verdanke ich Stephen Zwirn, Dumbarton Oaks.

2. Drei Pantokrator-Typen

Die Ausgaben auf die Namen von Konstantin (VII.) und Romanos (II.) lassen drei Typen des Pantokrators unterscheiden⁹ (die Abbildungen im Masstab 1,5:1):


Typ I	Typ II	Typ III
		
<p>Ermitage St. Petersburg (Foto H.-U. Geiger)</p>		<p>Abb. III.1</p>
<p>Expressiver Gesichtsausdruck, mit hohen Wangenknochen</p>	<p>Verhaltener Gesichtsausdruck, der u.a. bestimmt ist durch ein flacheres Relief und kleinere Augen mit fein gezeichneten Ober- und Unterlidern</p>	<p>Vorherrschender Typ wie Abb. III.1</p>
<p>Hochovale Kopfform mit seitlich anliegendem und gewelltem Haar</p>	<p>Die Kopfform mit seitlich ausgreifender Frisur ist der Kreisform angenähert</p>	
<p>Das Haar mit Mittelscheitel</p>	<p>Der Mittelscheitel fehlt oder ist nur schwach angedeutet</p>	<p>Wie Typ II; selten mit betontem Scheitel (Abb. III.2)</p>
<p>Kurze Barthaare</p>	<p>Kurze Barthaare</p>	<p>Der Kinnbart ist knotenförmig gewellt (Abb. III.2), wulstförmig breit (Abb. III.3), selten struppig (Abb. III.4)</p>
<p>Der Kodex mit perspektivischer Vorderseite und oberer Buchschliesse</p>	<p>Der Kodex frontal ohne oder mit nur angedeuteter Vorderseite, ohne Schliesse</p>	<p>Wie Typ II; selten mit perspektivischer Vorderseite (Abb. III.2)</p>
<p>Kleine punktförmige Ornamente auf dem Buchdeckel; Diagonale vom Kodex oben nach links zur Stoffschlinge, die den Unterarm der Segenshand verdeckt</p>	<p>Grosse punktförmige Ornamente auf dem Buchdeckel. Ohne Diagonale vom Kodex zur Stoffschlinge. Vereinfachte Zeichnung der Stofffalten des Himations.</p>	<p>Wie Typ II; selten mit der Diagonalen vom Buch zur Stoffschlinge (Abb. III.5)</p>
<p>Die Legende endet ΤΙϸΜ</p>	<p>Die Legende endet ΤΙϸΜ</p>	<p>Die Legende endet ΤΙϸΜ, selten ΤΙϸΜ und ΤΙϸΜ (Abb. III.1)</p>



Abb. III.2



Abb. III.3



Abb. III.4

⁹ Vgl. F. Füeg, Vom Umgang mit Zufall und Wahrscheinlichkeit in der numismatischen Forschung, SNR 76, 1997, Anhang IV. Dem Typ I entsprechen dort die Serien A.1–5, dem Typ II die Serien B.3 und 4 und dem Typ III die Serie B.2.

3. Der Typ III und die Histamena für Nikephoros II. und Basilios

Der Pantokrator-Typ III ist mehrheitlich jenem der beiden Emissionen für Nikephoros II.¹⁰ verwandt und weist dieselben Variierungen der Zeichnung auf. Für Nikephoros II. endet die Vs.-Legende $\text{T}\eta\mu$, selten mit P bei $\text{C}\epsilon$ und mit Y bei KAI ¹¹. Ebenso verwandt ist die Zeichnung der Kaiserbüsten – und unterschiedlich gegenüber jener der Typen I und II. Die Schreibweise für Λ ist beim Typ III Λ , selten Λ ¹²; bei Nikephoros II. mit $\text{C}\epsilon$ ist sie meist Λ und oft Λ und mit KAI immer Λ .

Die Maniera mancher Vs.-Stempel für Nikephoros II. und des Typs III ist identisch. Nach meinem Gefühl stammen sie von denselben Graveurs. Nun mögen aber höchst begabte Stempelschneider fähig sein, selbst nach einem Unterbruch von mehreren Jahren ihren früher gepflegten $\Delta\text{I}(\text{il})$ vollkommen zu imitieren. Darum ist nicht zu entscheiden, ob solche zuerst unter Konstantin VII. und einige Jahre später für Nikephoros II. gearbeitet haben. Gewiss ist, dass der Typ III – auch dessen Rückseite – sich von den Typen I und II deutlich unterscheidet, dass er wohl nur eine geringe Verbreitung hatte und dass er Zeichnungen für die Stempel unter Nikephoros II. vorausnahm. Zur Lösung des Problems weiterführen würde die Stempelverbindung mit einem Histamenon für Nikephoros. Es mag unrealistisch sein, eine solche Koppelung zu erwarten; trotzdem möchte ich sie nicht ausschliessen.



Abb. III.5

Nikephoros II. und Basilios (Foto ANS)

4. Die Rückseiten – Legenden des Typs II

Die Stempel vom Typ II sind sorgfältig geschnitten, die Legende auf der Vs. klein und auf der Rs. etwas grösser. Auf der Hälfte von rund 130 Rs.-Stempeln jedoch sind einzelne oder alle Buchstaben ersetzt durch mehr und minder phantasievolle Chiffren; deren Anzahl indes ist gleich wie jene für die korrekte Umschrift $\text{C}\text{O}\text{N}\text{S}\text{T}\text{A}\text{N}\text{T}\text{'}\text{C}\text{E}\text{R}\text{O}\text{M}\text{A}\text{N}\text{'}\text{A}\text{Y}\text{Y}\text{B}\text{'}$ (Abb. A). Selten fehlt die Chiffre für C am Legendenbeginn, oder sie ist über dem Loros geschnitten. Verunklärt ist meist $\text{C}\text{O}\text{N}\text{S}\text{T}\text{A}\text{N}\text{T}\text{'}$ und lesbar meist ROM und das folgende. Die Serien mit korrumpierter und korrekter Legende sind durch drei Vs.-Stempel verbunden.

¹⁰ vgl. Anm. 5

¹¹ DOC 1 mit $\text{C}\epsilon$ und DOC 2 mit KAI für «und».

¹² Beim Typ II ist Λ die Regel und Λ sehr selten.

Wenn mit derart vielen und gleicherweise fehlerhaften Stempeln geprägt wird, dann dürfte eine zufällige Unfähigkeit der Graveurs und die fehlende Kontrolle auszuschliessen sein. Vielmehr, denke ich, wurde die Legende absichtlich verunklärt. Ist der Typ II unter Konstantin VII. ausgegeben, dann finde ich für die Verstümmelung keine Erklärung. Wurde er unter Romanos II. ausgegeben, dann sollte zum Beginn der Regierung wohl vertuscht werden, dass Romanos die Ikonographie der letzten Ausgabe von Konstantin weiterführte mit dem Bild des nun verstorbenen Vaters. Gegen diese Vermutung sprechen die bartlose Romanos-Büste und die ebenso korrupten Buchstaben auf den Solidi für Romanos II. allein.

Verstorbene finden sich auch auf anderen Ausgaben. Die Isaurier brachten ihre Ahnen und Theophilos die verstorbenen Vater und Sohn auf die Solidi¹³ und die Regentin Anna den verstorbenen Andronikos III. auf Hyperpera und Basilika.¹⁴ Aber stets unterscheiden sich Bild und Inschrift von der vorangehenden Emission, bei Romanos II. dagegen nur durch andere Pantokrator-Typen¹⁵.

Zum Umfang der Serien

Von den Typen I–III sind rund 760 Solidi untersucht, davon nur rund 160 des Typs II und weniger als 20 vom Typ III. Auch am Anteil jener Vs.-Stempel gemessen, die nur einmal beobachtet sind, ist der Typ I besser repräsentiert als II und III:

Typ I 59 %

Typ II 71 %

Typ III 93 % vom Total der beobachteten Vs.-Stempel.

Die wenigen Solidi vom Typ III lassen auf eine kleine Auflage schliessen. Höchst umfangreich dagegen muss jene vom Typ II gewesen sein; damit diese ähnlich gut repräsentiert ist wie die Serien vom Typ I, müsste die Anzahl der bisher untersuchten Exemplare etwa verdoppelt werden. Vielleicht hat der Handel die Exemplare wegen der vom Typ I abweichenden Pantokrator-Zeichnung und vor allem wegen der korrumpierten Umschrift zurückhaltend publiziert.

13 BNC Type 1; DOC Class III.

14 DOC 5, Tf. 52.

15 Die unterschiedliche Darstellung des Pantokrators ist bedeutenden Ikonen aus Konstantinopel nachgebildet. Von den beiden Typen auf den Solidi der Alleinherrschaft von Konstantin VII. (944–945) hat der erste (vgl. DOC 13 b) manche Ähnlichkeit mit der Darstellung auf dem Mandylion des Tafelbilds mit König Abgar von Edessa (um 940, im St. Katharinenkloster Sinai), und der zweite (vgl. DOC 13a.1) kann am besten verglichen werden mit dem Haupt des thronenden Christus auf einem Triptychon aus dem 10. Jahrhundert in der Staatsbibliothek Berlin (Ms.

theol. lat. qu. 3). Dieser Typ entspricht auch dem Typ I der Gemeinschaftsregierung. Anders als dessen expressiver Ausdruck ist das Gesicht auf dem Typ II von verhaltender Würde. Die Büsten vom Typ III mit struppigem, mit knotenförmigem und mit wulstförmigem Bart finden sich u.a. auf Elfenbeintafeln aus dem 10. Jahrhundert, z.B. auf der Ikone mit dem Christus, den Kaiser Konstantin krönend, im Puschkin Museum Moskau (Inv.-Nr. II, 2b), auf einem Triptychon aus dem 10. Jahrhundert in der Bibliothèque Nationale Paris (Inv.-Nr. 4651) und der Deësis im Bayerischen Nationalmuseum München (Inv.-Nr. MA 159).

Im August 940 wurde das «Mandylion», nach der Legende ein authentischer Abdruck des Christus, nach Konstantinopel gebracht und vom Hof feierlich empfangen. Als Konstantin VII. 944 Alleinherrscher wurde, kam die Pantokrator-Büste erneut auf die Münzen, und sie blieb es mit Unterbrüchen bis an das Ende des Reichs. Unterstützt von den Umschriften zeigen die Solidi bildhaft das theologische Programm des Allherrschers über Himmel und Erde auf der Vorderseite und des irdischen Vertreters auf der Rückseite. Neben der Kopfform und der Haartracht ist der physiognomische Ausdruck vor allem mit dem Schnitt der Augenpartie

und der Profilierung des Gesichts auf einer Fläche von etwa 4 mal 4 Millimeter geschaffen. Dies lässt die Meisterschaft einiger Stempelschneider erahnen, die während mehr als dreissig Jahren eine Galerie von Kunstwerken en miniature geschaffen haben. Die Nuancierungen des Ausdrucks werden aber leicht übersehen, wohl auch, weil sie der Glanz des Goldes überblendet.

Basilios II. und Konstantin 976–1025:

Zur ersten Histamenon- und Tetrarteron-Serie

Aus der fünfzig Jahre dauernden Regierung sind höchst zahlreiche Goldemissionen bekannt. Seitdem Ph. Grierson sie provisorisch geordnet hat¹, wurden mehr als tausend weitere Exemplare publiziert. Ein ausgedehntes Stempelstudium könnte die Einsichten in die Prägertätigkeit und den Prägeaufbau erheblich verbessern.

So geben die wenigen Stempelkoppelungen auf der nachstehenden Tabelle den Hinweis, dass die erste Histamenon-Serie umfangreicher ist, als bisher anzunehmen war. Einige Stempel dieser Serie sind wohl von Graveurs geschnitten, die auch unter Johannes I. (969–976) gearbeitet haben, und von diesen könnten Vs.- Stempel auftauchen, die unter Basilios I. aufgebraucht wurden.

Seit kurzem ist das zur ersten Serie gehörende Histamenon (4,40 g) mit **IC X** aufgetaucht (Abb.), mit dem Nomen Sacrum, das bisher – mit **ICXC** – nur auf einem Tetrarteron² bekannt war.³



Punkte im Kreuz-Nimbus	Büste des Pantokrators mit Kreuznimbus, in der Tunika und mit Himation, die rechte Hand über dem Himation, die linke den Codex haltend +IKSIXREKRENTANTIN		Frontale Büsten: Basilios mit Bart, im Klapotas loros, Konstantin ohne Bart, in der Chlamys, beide mit Kreuz auf der Krone und das Patriarchenkreuz haltend +BASILICOTSTANTINVS		Literatur	Gewicht	Rückseite
	1	2	3	4			
1 Histamenon							
1.A	1/1/1	η	LCC	TIBR	BNC 1	4,44 g	δ
	2/2/2	TIBR	+A LCC	TIBR	BNC 2 = G. Lacam, <i>Civilisation et Monnaies Byzantines</i> , Paris 1974, 318	4,43 g	
	1/1/1	η		TIBR	DOC (1)* = Glendining, 26. Mai 1959, 287 = MN 13, 1967, pl. 36, 1 = NCirc 6, 1970, 22 = Ph. Grierson, <i>Byzantine Coins</i> 891	?	δ
	1/1/1	η			Rollin & Feuardent, 13. April 1896, 1235 (Montagu)	?	
	1/1/1		LCC	TIBR	Hess/Leu 45, 1970, 714	4,40 g	
	1/2/1		LCC	TIBR	Auctiones 8, 1978, 1013	4,29 g	δ
	1/2/1		LCC	TIBR	Bonham 3, 1980, 306 = Leu/Numismatica Ars Classica, 26. Mai 1993, 244 = Numismatica Ars Classica, Herbst 1995, 918	4,38 g	δ
	1/1/1		LCC	TIBR	Monetarium, Juni 1983, 25	4,42 g	
	2/1/2		LCC	TIBR	Numismatic Fine Arts 18, 1987, 936 (Lacam)	4,34 g	
	?		LCC		Superior, 12. Dezember 1987, 1362	4,40 g	
	2/1/2		LCC		Aufhäuser 8, 1988, 570	4,37 g	
	1/1/1			TIBR	Giessener Münzhandlung 52, 1990, 721 = Albuquerque 21, 1991, 115	4,44 g	
	2/1/2			TIBR	Sotheby, 21. Juni 1991, 99 (W.H.Hunt) = Leu 61, 1995, 332	4,40 g	
	2/1/2		LCC	TIBR	Berk 77, 1993, 45	4,45 g	
	1/2/1		LCC	TIBR	Baldwin 2, 1994, 129 (Conte)	4,41 g	
	2/1/1		(LCC)		Baldwin 5, 1995, 218 = Eisen 58, 1999, 462	4,41 g	
	2/1/1			TIBR	Spink 121, 1997, 548	4,40 g	
	2/1/1		LCC	TIBR	Tifton 2, 1998, 1131	4,42 g	
1.B	1/2/1	IC X im Feld		3b	Lanz 60, 1992, 998 (Abbildung)	4,40 g	
2 Tetrarteron (und Histamenon beschnitten)							
	1/2/1		LCC	TIBR	BMC 4 = DOC (7)	4,06 g	
	2/2/2	TV	LCC	TIBR	Sotheby, 7. April 1906, 357 = Münzen & Medaillen Deutschland 3, 1998, 547	4,05 g	
	2/2/2	TV	LCC	TIBR	Stack, 5. Mai 1984, 1759 (Knobloch)	4,17 g	δ
					H.J. Berk, <i>Roman Gold Coins of the Medieval World</i> 1986, 289 = Sotheby NY, 12. Nov. 1998, 503	4,05 g	δ
	1/2/2		(CAT)		Sotheby, 21. Juni 1991, 104 (W.H.Hunt)	4,07 g	δ

* Im DOC (1) ist irrtümlich das Exemplar Rollin & Feuardent 1896, 1235 notiert.

- 1 ANSMN 13, 1967, S. 167–179, und DOC, S. 603 und 613, Anm. 1–6.
- 2 DOC 10.
- 3 Unter Johannes I. (969–976) ist das Nomen Sacrum häufiger belegt, die unterschiedlichen Schreibweisen jedoch meist auf nur einem Stempel:
 - I X Histamenon
Leu 10, 1974, 484;
Lanz 76, 1996, 986 = ?
Kress 130, 1964, 1130.
 - I X Tetrarteron
DOC 6c; ehem. Slg.
Balvin; Naville 3, 1922, 325; Glendining, 7. März 1957, 642; Superior, 19. August 1975, 3211; Spink 87, 1991, 192; alle von gleichen Stempeln.
 - X Tetrarteron
BNC 6 = G. Lacam, *Civilisation et monnaies byzantines* (Paris 1957), 144.4.
 - ICXC Tetrarteron
DOC 6b; Kress 107, 1958, 1503.

Romanos III. 1028–1034:

Die ersten Histamenon-Serien

Seit dem Erscheinen der BNC und DOC ist ein weiterer Vorderseiten-Typ bekannt geworden, so dass sich nun drei Histamenon-Serien unterscheiden lassen:

- 1 die Theotokos *ohne* Nimbus und *ohne* Nomen Sacrum,
- 2 die Theotokos *ohne* Nimbus, aber *mit* $\bar{\text{M}} \bar{\Theta}$,
- 3 die Theotokos *mit* Nimbus und *mit* $\bar{\text{M}} \bar{\Theta}$.

Die Tabelle zeigt den Prägeaufbau und die Stempelverbindungen der Serien 1 und 2. Bei einem Sample von hundert untersuchten Exemplaren der Serie 3 ist eine Stempelkoppelung mit der Serie 2.B festgestellt.

Das Fehlen des Nimbus ist ungewöhnlich¹; das fehlende Nomen Sacrum indes dürfte nicht nur als Mangel, sondern als Ärgernis empfunden worden sein, was die Seltenheit der Serie 1 und auch den Grund für den Nachschnitt des Nomen Sacrum erklären kann.² Die Stehenden auf der Rs. sind durchwegs schlank und sorgfältig, jene der Serie 3 zunehmend gedrungen und nachlässig gearbeitet.³ Auf keinen anderen Prägungen ist die Theotokos mit grösserer Würde und Eleganz dargestellt als jene, die von den frühen Stempeln für Romanos geschlagen sind. Wie die Hodegetria auf dem Miliaresion erinnert die überlängte Gestalt an Bildwerke italienischer Manieristen des 16. Jahrhunderts.

Die Zeichnung der Vs. unterscheidet die Serien 1 und 2.A (Abb. A und B) von jener der Serien 2.B (Abb. C) und 3. Auffallend ist die Form der rechten Thronstütze. Diese ist zunächst schlank und von zwei punktierten Linien begrenzt und dann mit der Serie 2.B zur Doppelstütze verbreitert.

Für die Schreibweise $\text{BO}\Theta\Theta'$ statt $\text{BOH}\Theta'$ der Serie 1 und auf zwei Stempeln der Serie 2.A habe ich keine Erklärung.

Fälschungen vom Typ der Serie 2.B

Die von M. O'Hara publizierten Fälschungen F84 bis F86⁴ sind zu ergänzen:

1. Vom Vs.-Stempel F85 existieren auch Verbindungen mit dem Rs.-Stempel F84.
2. Ein weiterer gefälschter Rs.-Stempel ist mit dem Vs.-Stempel von F85 verbunden (Abb. D)⁵.



Abb.A

Abb.B

Abb.C

Abb.D

Foto Leu Numismatik

- 1 Eine Ausnahme bilden z.B. die Solidi von Leon VI. (886–912), BNC Type 1; DOC Class I.
- 2 Siehe die Serie 2.A1 der Tabelle.
- 3 Vgl. DOC 1d, aber auch das Exemplar Vinchon 12, 1957, 50, wo das Fehlen des Nimbus mit der Nachlässigkeit des Graveurs zu erklären ist.
- 4 M. O'Hara, Forgeries of Byzantine Coins, in D. R. Sear, Byzantine Coins and their Values (London 1987), S. 516 f.
- 5 Die Fälscherwerkstatt und ihr Vertrieb sind im Handel höchst erfolgreich tätig! Allein von der Serie 2.B sind neben 14 echten 30 gefälschte Exemplare festgestellt. Um so mehr ist es ein Unfug, wenn Handelshäuser Fälschungen als Fälschungen anbieten, die dann anderswo als echt verkauft werden, wofür es leider Belege gibt.

Bibliographie Abkürzungen

- ANSMN (American Numismatic Society) Museum Notes.
BM British Museum.
BMC W. Wroth, Imperial Byzantine Coins in the British Museum, (London 1908).
BNC C. Morriison, Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale, (Paris 1970).
DOC Ph. Grierson, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, Bd. 3, Leo III to Nicephorus III, 717–1081, (Washington 1973).
DOC 5 Ph. Grierson, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, Bd. 5, Michael VIII to Constantine XI, 1258–1453, (Washington 1999).
NCirc Numismatic Circular.

Die Abbildungen verdanke ich den folgenden Personen und Institutionen:
American Numismatic Society (W. E. Metcalf), Staatliche Museen Berlin (H.-D. Schultz), British Museum (J. P. C. Kent), Dumbarton Oaks, Washington (S. Zwirn), H.-U. Geiger für die Fotos der Münzen in der Eremitage St. Petersburg (V. V. Guruleva), Leu Numismatik AG (S. Hurter).

Prof. Franz Füg
Im Walder 36
CH-8702 Zollikon

Corrigenda zum Teil 1, SM 49, 1999, Heft 196

Die Hinweise auf die Herkunft der Abbildungen sind durch ein Versehen bei der Herstellung falsch gesetzt und wie folgt zu berichtigen:

- Seite 73, **Abb. B:** Eremitage St. Petersburg,
Seite 75, **Abb. A:** British Museum,
Seite 79, **Abb. B:** I. Vecchi.

Thematik Frieden mit einem Ölweig und der Bezeichnung ANNODOMINI 2000. Die Motive wurden vom Solothurner Kunstmaler Roman Candio entworfen.

Als Auflage sind 100 000 Stück in «Unzirkuliert» vorgesehen und 15 000 in Erhaltung «PP». 500 Stück sogenannte Probeabschläge mit einem speziell gekennzeichneten Signet gelangen ebenfalls in den Handel.

2. Basler Fasnacht

Mit der Sondermünze zu Fr. 5.– in Bimetall, bestehend aus einem äusseren Ring aus Kupfer-Nickel und einem Innenteil aus Nordic-Gold wird die Serie «Volksbräuche» fortgeführt. Das Motiv einer herumziehenden Pfeiferclique wird umrahmt von unregelmässigen Linien und Konfettis, welche nach den Musiknoten des Morgenstreichs angeordnet sind. Auch die Wertseite zeigt einen Ring von Konfettis, in Basel «Räppli» genannt. Für den Entwurf zeichnet Hans-Rudolf Fitze aus Basel verantwortlich.

Diese Münze kommt in einer Auflage von 170 000 in «Unzirkuliert» bzw. 20 000 in «PP» heraus. Sie ist auch Bestandteil des Münzsatzes 2000, der gleichzeitig zur Ausgabe der Sondermünzen verkauft wird.

Anmerkung der Redaktion:

Die Frage über die Kursfähigkeit der aktuellen Sonderausgaben der Eidgenossenschaft,

welche sich Sammler von Schweizer Münzen in der Vergangenheit immer wieder gestellt haben, wird durch das neue Bundesgesetz über die Währung und die Zahlungsmittel (WGZ) vom 22. Dezember 1999 (Referendumsfrist bis 20. April 2000) geregelt. Es wird neu zwischen Umlauf-, Gedenk- und Anlagemünzen unterschieden.

In Art. 2 a) wird bestimmt, dass alle vom Bund ausgegebenen Münzen als gesetzliche Zahlungsmittel gelten. Art. 6 erlaubt dem Bund, auch Gedenk- und Anlagemünzen, welche über dem Nennwert ausgegeben werden dürfen, zu prägen. Art. 3 definiert ganz klar, dass jede Person bis zu 100 Umlaufmünzen an Zahlung nehmen muss, nicht aber Gedenk- bzw. Anlagemünzen, welche nur von der Schweizerischen Nationalbank oder von den öffentlichen Kassen unbeschränkt und nur zum Nennwert angenommen werden sollen.

Im Klartext heisst das also, dass die beiden oben beschriebenen «Münzen» den Gedenkmünzen zugeschrieben werden müssen und somit jede Privatperson, ein Geschäft oder auch die Post ihre Annahme verweigern darf. Es kann bei diesen Sondermünzen folglich von medaillenartigen Geprägten gesprochen werden, an denen die Bundeskasse kräftig mitverdient. Sie geht dabei keinerlei Risiko ein, da nur sie für die Zurücknahme und die Weiterverwertung der ausser Kurs zu setzenden Gedenk- und Anlagemünzen entscheiden darf (Art. 6, Absatz 2).



Korrigenda zu Heft 197

Seite 5:

Durch ein Versehen (des Autors/der Redaktion/der Herstellung) sind die Abb. A und B vertauscht. Abb. A mit dem kleineren Durchmesser ist das Exemplar, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist.

page 16, ligne 6 du bas:

lire Karl Schwenzer et ajouter: Voir aussi R.S.N. 59 (1980), p. 123–132, surtout 127, et Ulrich KLEIN, «Der königlich Württembergische Hofmedailleur Karl Schwenzer (1843–1904)», dans Heimat- und Sachbuch Löwenstein 1987, p. 509–533.

Korrigenda